

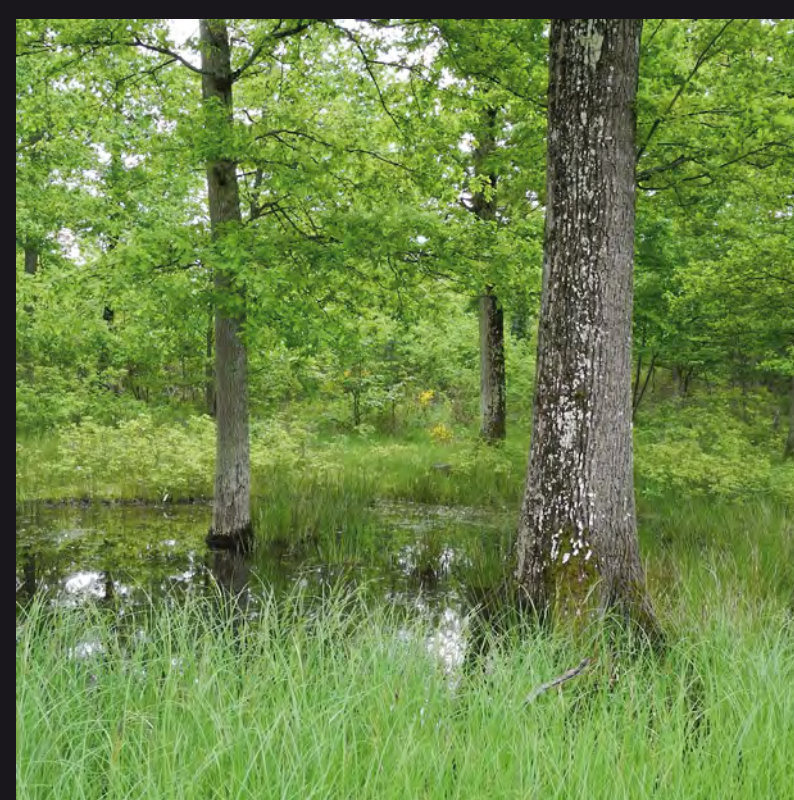
BODEN DES JAHRES

Stauwasserboden 2015



Typischer Stauwasserboden mit hellgrauem, deutlich nässegebleichtem Stauwasserleiter über einem rostfleckigen Staukörper im Kottenforst bei Bonn

Stauwasserböden - in der Fachsprache Pseudogleye - sind wechselfeuchte Böden: Nass-, Feucht- und Trockenphasen wechseln sich im Jahresverlauf ab. Die Vernässung entsteht durch Niederschlagswasser, das infolge dicht gelagerter oder tonreicher Schichten nur stark verzögert in den Untergrund versickern kann. Im Boden bildet sich durch den Wechsel von Vernässung und Austrocknung ein kleinflächiges Mosaik aus Rost- und Bleichzonen. Die forstliche und landwirtschaftliche Bewirtschaftung muss sich an die besonderen Standortbedingungen der Stauwasserböden anpassen.



Stieleichen, Eschen und Hainbuchen sind an Wechselfeuchte angepasst



Befahren während der Nassphase erzeugt gravierende Bodenschäden



Typisch sind harte Eisen- und Mangananreicherungen (Konkretionen)



Flach wurzelnde Baumarten sind bei Staunässe stark sturmwurfgefährdet



Rost- und Bleichzonen beruhen auf der Umwandlung von Eisenverbindungen



Staunässe auf Ackerflächen führt zu Ertragsminderungen